

**Gesellschaft für Neue Musik Oberschwaben e.V.
Festsaal Kloster Weißenau ZfP. Ravensburg**

Donnerstag 25. Oktober 2007 20 Uhr.

Sirius Streichquartett New York

Jennifer Choi	Violine
Gregor Hübner	Violine
Ron Lawrence	Viola
Dave Eggar	Violoncello

Werke von .

Henry Cowell 1897-1965	Mosaic Quartet Stringquartet Nr.3
---------------------------	-----------------------------------

Fred Frith *1949	Lelekovice for Iva Bettova Stringquartet #1
---------------------	--

Elliot Sharp *1951	Hammer Anvil Stirrup
-----------------------	----------------------

Pause

Gregor Hübner *1967	„New York“ Streichquartett Nr. 3 in 7 Sätzen Uraufführung
------------------------	---

John Zorn *1953	„Cat-o´nine-tails“ Streichquartett
--------------------	------------------------------------

Karten zu 12.- € (erm. 6.- €) an der Abendkasse

Gesellschaft für Neue Musik Oberschwaben e.V.
in Zusammenarbeit mit
Kulturamt Ravensburg
Jazztime Ravensburg e.V.
Kulturkreis Eschach e.V.

Halb Streichquartett, halb Rockband, vermischt das **Sirius Streichquartett** die Präzision der Klassischen Musik mit der Energie der Rockmusik. Die vier Musiker, Absolventen von Yale, Juillard und der Manhattan School of Music sind alle ausgebildete und hochqualifizierte Improvisatoren. Egal ob sie akustisch oder mit elektronischen Effekten spielen, sind sie außerhalb der normalen Klangsprache, die man von einem Streichquartett erwartet. Ob im Lincoln Center und der Triennale Köln oder in der Knitting Factory NY und dem legendären CBGB Punkrockclub in Manhattan schafft sich das Siriusquartett selbst einen Platz für ihre weiten Spannungsbögen und Musikstile.

Henry Dixon Cowell (* 11. März 1897 in Menlo Park, Kalifornien; 10. Dezember 1965 in Shady, New York) war ein US-amerikanischer Komponist irischer Herkunft. Bereits früh mit aussereuropäischer Musik in Berührung gekommen, bildete sich Cowell vorwiegend autodidaktisch als Pianist und Komponist aus. Ab den zwanziger Jahren erfolgten jährliche Tourneen durch Nordamerika und nach Europa, wo er 1929 als erster amerikanischer Komponist die Sowjetunion besuchte. Ab 1914 studierte er an der University of California bei Charles Seeger. Ab 1931 vervollkommnete er seine Ausbildung durch ein Studium der vergleichenden Musikwissenschaft in Berlin bei Erich von Hornbostel. Auf einer Studienreise durch Asien unterrichtete er an den Musikakademien von Teheran und Madras. Danach war er Professor an der Columbia University in New York. Zu seinen Schülern gehörten John Cage, Lou Harrison und George Gershwin. Cowell war auch als Publizist und Herausgeber der "New Music Edition", eine Plattform für neue amerikanische Musik, tätig.

Cowell experimentierte früh mit Clustern und arbeitete mit dem *string piano*, wobei die Saiten des Klaviers direkt gezupft werden und beeinflusste damit die Entstehung des "Prepared Piano" von John Cage. Er entwarf das Rhythmikon, das dann 1931 vom russischen Professor Leon Theremin (eigentlich Lev Sergejewitsch Termen, 1896–1993) gebaut wurde und es ermöglichte, automatisch Rhythmen zu erzeugen. Gemeinsam mit Charles Ives, Charles Ruggles, John J. Becker und Wallingford Riegger wird er zur avantgardistischen Komponistengruppe der *American Five* gezählt.

Cowell komponierte 19 überwiegend programmatische Sinfonien und weitere sinfonische Werke, darunter 2 Konzerte für Koto, eines für Schlagzeug und ein Akkordeonkonzert, eine Suite für Klaviersaiten und Kammerorchester, zahlreiche kammermusikalische Werke, Chöre und Lieder. Daneben veröffentlichte er mehrere musiktheoretische Essays. Von 1927 bis 1936 gab er die *New Music Quarterly* heraus.

Fred Frith (* 17. Februar 1949 in Heathfield, East Sussex) ist ein britischer Komponist, Improvisator (Gitarre, Violine, Bassgitarre, Third-Bridge-Gitarre, Stimme) und Hochschullehrer.

Als Teil einer sehr musikalischen Familie begann Frith im Alter von 5 Jahren mit dem Violinspiel, später kamen das Klavierspiel und mit 13 Jahren die Gitarre hinzu. Als Jugendlicher coverte er Beatmusik, aber auch Bluesrock. Während seiner Studienzeit in Cambridge wurden die Genre-Grenzen zu eng für ihn: Er reichernte Rock mit klassischer, osteuropäischer und asiatischer Musik an und reizte die Spielmöglichkeiten auf der Gitarre durch diverse Verfremdungen aus. Mit seinem Kommilitonen, dem Saxophonisten Tim Hodgkinson, gründete er 1968 die Artrock-Band Henry Cow. Nach der Auflösung der Band 1979 schloss er sich den Art Bears an, spielte aber auch mit so unterschiedlichen Avantgarde-Persönlichkeiten wie John Zorn, Bill Laswell, Brian Eno, Aki Takase, Louis Sclavis, den Free Jazz-Musikern Peter Kowald, Sonny Sharrock und Peter Brötzmann oder dem Folkrockgitarristen Richard Thompson. Frith gründete so diverse Formationen wie *Massacre* (mit Bill Laswell und Charles Hayward) oder *Skeleton Crew* (mit Tom Cora und Zeena Parkins). Weiterhin arbeitete er zusammen mit Robert Wyatt, Sally Potter, Half Japanese, Lindsay Cooper, The Residents, Amy Denio, Attwenger, Evelyn Glennie, Heiner Goebbels und Yo Yo Ma. Außerdem produzierte er Alben für *The Orthonics*, David Moss, Tenko und *V-Effect*.

Als Komponist arbeitete er u. a. für das Ensemble Modern („Traffic Continues“), das Arditti Quartett und das niederländische Asko Ensemble. Er ist als Hochschullehrer am Mills College in Kalifornien tätig, wo er mit der Fotografin Heike Liss und seinen zwei Kindern Finn und Lucia lebt. Die Schweizer Dokumentarfilmer Nicolas Humbert und Werner Penzel widmeten ihm den preisgekrönten Film „Step Across the Border“ (1990).

Elliott Sharp gehört zu den markantesten Persönlichkeiten der New Yorker Downtown-Szene. Der vielfältig engagierte Multi-Instrumentalist, Komponist und Produzent verbindet in seiner Musik einen hohen kompositorischen Anspruch mit energiegeladenen, pulsierenden Rhythmen und atemberaubenden Klangeffekten.

Die Vielfalt seiner Aktivitäten ist unübersehbar, die Zahl seiner musikalischen Werke wird er selbst nicht kennen. Allein die Sharp-Diskografie von Patrice Roussel enthält fast 190 Einträge! Die Konzerte, Tourneen mit eigenen Formationen, anderen Gruppen, Duos mit Musikern aller Erdteile und seine Solotourneen versucht Elliott Sharp wenigstens seit 1998 in Road Reports zu protokollieren, die auf seiner Website nachzulesen sind. Damit ist das erste Problem beschrieben, wenn man sich Sharp und seiner Arbeit nähern will. Das zweite Problem besteht darin, die Musik zu kennzeichnen, mit der er sich bekannt gemacht hat. Selbst amerikanische Journalisten, die für musikalische Fachblätter oder für die New York Times gewöhnlich einfache Etiketten für schwierige Sachverhalte finden, rätseln in ihren Porträts: Ist das Jazz oder Rock? Keines von beiden. Komponiert oder improvisiert? Wohl beides. Abstrakter Vollzug mathematischer Prinzipien oder Schwarze Messe? Das hängt vom Hörvermögen ab.

Sharps Musik baut zumeist auf naturwissenschaftlichen Gesetzen auf. »Musik ist einfach angewandte Physik«, erklärt er, und das bedeutet in den meisten Fällen, dass in seinen strukturell entworfenen Konzepten die Proportionen nach der Fibonacci-Reihe geordnet sind, ja dass sogar die Saitenstimmung seiner Gitarre dieser Reihe untergeordnet ist, dass Verlaufsformen seiner Kompositionen der Fraktalgeometrie Benoit Mandelbrots folgen, dass also, was erklingt, nicht den herkömmlichen Songstrukturen, aber auch nicht den Traditionen der klassischen Überlieferung entspricht. Kurz: Seine Musik ist auch in der Downtown-Avantgarde – gelinde gesagt – unüblich. Die Neigung, musikalische Verläufe algorithmisch zu organisieren, aus »magischen« Modultabellen durchaus energetische Musik zu synthetisieren, führt sehr nah an die Grundbedeutung des »Komponierens«. Tatsächlich erinnert seine Arbeitsweise an die Larry Polanskys, James Tenneys oder Iannis Xenakis', die das Musikalische naturwissenschaftlich-mathematischen Phänomenen abgewannen.

Aber den Gefilden der akademischen Musik ist die agitierende Klanglichkeit Sharps nicht zugänglich. Und so findet man an jedem Aspekt dieses Künstlers etwas, das der öffentlichen Meinung unpassend erscheint: Ein gebildeter Musiker der Downtown-Avantgarde New Yorks, der öffentlich gegen die Politik seines Landes opponiert; ein Jude, der sich für die arabisch-jüdische Koexistenz einsetzt; ein Workaholic, dessen beeindruckende Lebensleistung ohne die Rituale des Showbusiness entsteht; der als Produzent umfassend die Szene der experimentellen Musik fördert, ohne sie zu majorisieren; ein schnell und effizient arbeitender Organisator, der von den Medien dämonisiert wird; der als überzeugter New Yorker (»Wo sonst kann man morgens um 2 Uhr gutes koreanisches Essen bekommen?«) Kontakt zu ethnischen Musikern rund um den Globus sucht; der mit elaborierten Kompositionsverfahren, und das bedeutet, mit seiner sperrigen, rätselhaften Musik nirgendwo »szenetauglich« ist.

Elliot Sharps neueste Komposition „Ripples from the Bang“ wird am 20. Oktober 2007 bei den Donaueschinger Musiktagen uraufgeführt.

Gregor Hübner wurde 1967 in Stuttgart geboren. und wuchs in Ravensburg auf, wo er das Spohn-Gymnasium besuchte. Studien der klassischen Violine führten ihn nach Wien und Stuttgart. Mit einem Master Degree und einem President's Award beendete er 1996 sein Studium an der Manhattan School of Music in New York.

Gregor Hübner ist seit 1985 fester Bestandteil der Gruppe Tango Five, die sowohl bei den Weltausstellungen 1992 in Sevilla und 2000 in Hannover als auch bei den Olympischen Spielen in Athen 2004 konzertierten. 1998 folgte eine Einladung zu den Tango Festivals nach Montevideo und Buenos Aires. Zusammen mit Raul Jaurena konzertierte Gregor Hübner als Solist beim Tango Festival 1998 im Hollywood Bowl Theater in Los Angeles.

Von 1995 bis 1999 war Gregor Hübner Mitglied im Kammerorchester des Metropolitan Museums, "Philharmonia Virtuosi". Seit 1996 ist er ständiger Partner des bekannten Pianisten Richie Beirach. Die CDs des Trios Beirach/Huebner/Mraz "Round about Bartok" (ACT 2000), "Round about Federico Mompou" (ACT 2001) und „Round about Monteverdi (ACT 2003) wurden von der internationalen Presse hervorragend besprochen. Im September 2002 wurde die CD "Round about Federico Mompou" für den Grammy in der Kategorie „Best Latin Jazz Album“ nominiert. Gregor Hübner war als Musiker bei Festivals in Kork (Irland), Tbilisi (Georgia), Montreux, New York (JVC, Bell Atlantic), Stuttgart (Jazz Open) and Porto (Portugal). Er konzertierte in der Carnegie Hall, dem Apollo Theater, der Berlin Philharmonie, Frauenkirche in Dresden, Gewandhaus Leipzig und war auf Tournee in Südost Asien, Japan, Russland, Columbien, Mexiko, Hawaii, Georgien und Spanien. Als Mitglied der Latin bands "Jovenes del Barrio", "Eye Contact" und "Son Radical" ist Hübner ein fester Bestandteil der New Yorker Musikszene.

Gemeinsam mit dem Dirigenten Bernd Ruf und "Philharmonia Virtuosi" produzierte Gregor Hübner 1998 die CD „New York Stories“, die unter anderem seine Orchesterkompositionen New York Stories und In Memoriam Bela vorstellt. „New York Stories“ wurde im April 2004 vom Pittsburgh Symphony Orchestra in den USA aufgeführt.

Im Jahr 2001/2002 entstehen die Kompositionen "Concerto for Conga und Concerto for Zbiggy, die vom Stuttgarter Kammerorchester uraufgeführt wurden. Zu Hübners jüngeren Werken gehören "Bach21", eine Auftragskomposition der Internationalen Bachakademie in Stuttgart, uraufgeführt beim Europäischen Musikfestival 2005 und "Salve Regina" für die Landesakademie Ochsenhausen wo er als "composer in residence" arbeitet.

Gregor produzierte 2 CD's, "Panonien" and "Januschke's time" mit dem Gregor Hübner Quintet, gegründet 1995 in New York. 1998 erhielt er den Jazzpreis des Landes Baden-Württemberg und. Seit Januar 2002 ist Gregor Hübner Stipendiat der Kunststiftung Baden-Württemberg.

John Zorn (* 2. September 1953 in New York) ist ein US-amerikanischer Komponist und Bandleader. Er spielt Saxophon und Klarinette. John Zorn arbeitet außerdem als Musikproduzent, ist Inhaber des Plattenlabels Tzadik und hat mit vielen experimentellen Musikern, insbesondere im Bereich Neue Musik und im Jazz zusammengearbeitet.

Zu Beginn eher an Neuer Musik interessiert, wandte er sich in den 70er Jahren dem Jazz zu. Zorn verließ die High-School um sich im Umfeld der Musikszene Downtown-Manhattans auf musikalische Projekte zu konzentrieren. Er verdiente sich während dieser Zeit seinen Lebensunterhalt unter anderem mit Arbeit in einem Schallplattenladen. Zu seinen frühen Einflüssen gehören Anthony Braxton, Eugene Chadbourne und Ornette Coleman, aber auch Karlheinz Stockhausen. Zorns Musik ist charakterisiert durch die Verarbeitung zahlreicher musikalischer Stile aus verschiedensten Quellen, wie etwa Filmmusik zu Zeichentrickfilmen, Free Jazz, Hardcore oder jüdischer Folklore. Zorn kombiniert dabei oft kurze musikalische Sequenzen in collagenartiger Form, teilweise in rasanter Abfolge. Er bekennt sich explizit zu seiner jüdischen Herkunft und verarbeitet in einigen seiner Projekten traditionell jüdische Elemente. Er gründete das Plattenlabel Tzadik und formulierte

eine neue sogenannte „Radical Jewish Culture“ und verabschiedete ein Manifest über das radikale Judentum seiner Musik, in dem er u.a. erklärte:

“Der Jude ist immer Ursprung einer doppelten Infragestellung gewesen: der Infragestellung des Selbst und der Infragestellung des ‚Anderen‘. Da ihm nie die Möglichkeit gewährt wird, aufzuhören, jüdisch zu sein, ist er gezwungen, die Frage seiner Identität zu formulieren. Daher ist er von Anbeginn mit dem Diskurs des ‚Anderen‘ konfrontiert, und oft hängt sein Leben davon ab“...“Mir wurde klar, dass ein Jude jemand ist, der naiv glaubt, dass er, wenn er selbstlos zu seiner Gastkultur beiträgt, akzeptiert werden wird. Aber wir sind die Außenseiter der Welt. Das ist es, was mich am Stamm [tribe] anzog – die Kultur des Außenseitertums.“